

„Leichtes Zelt und feste Burg“: Ausstellung zeigt die Vielfalt der Bremer Sakralbauwerke seit 1945

Das Geheimnis der Transzendenz

21.08.09

Kreiszeitung



Banner mit modernen Sakralbauten im historischen Kirchengemäuer: Ausstellung in der Kulturkirche St. Stephani.

Bremen - Von Thomas Kuzaj. „Leichtes Zelt und feste Burg“ – unter diesem lyrisch anmutenden Titel zeigt das Bremer Zentrum für Baukultur (BZB) jetzt eine faszinierende Ausstellung in der Kulturkirche St. Stephani. In dem historischen Kirchenbau geht es um das Thema Sakralbau in Bremen seit 1945.

Profan ausgedrückt, überraschen zunächst zwei Dinge: Wie viele Kirchen in Bremen nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet wurden – und in welcher architektonischer Vielfalt. Die Ausstellung dürfte den Blick gerade dafür schärfen und so die Wertschätzung steigern. An dieser Wertschätzung mangelt es oft, meint Kulturkirchen-Pastor Louis-Ferdinand von Zobeltitz – und spricht sogar von einer „Stimmungsmache“ gegen moderne Kirchenarchitektur. Die Ausstellung zeige nun eine „Vielfalt der Ideen, mit der Architekten versucht haben, das Geheimnis der Transzendenz in einer säkularen Stadt nachzuzeichnen“.

75 Beispiele präsentiert die Ausstellung – in der Kulturkirche geografisch nach Stadtteilen geordnet, im 265 Seiten umfassenden Katalog (Aschenbeck Media, Preis: 29,80 Euro) chronologisch. Das BZB-Team um Professor Eberhard Syring, Dr. Sunke Herlyn und Katrin Höpker griff zu einem inszenatorischen Trick, um die Bauwerke am Ausstellungsort buchstäblich in Szene zu setzen: 75 jeweils 5,50 Meter hohe Banner beschreiben die einzelnen Sakralbauten in Bild und Text. Damit hat die Ausstellung ein Format, das sich in dem historischen Kirchenbau behaupten kann. Tische mit weiteren Fotografien sowie Originalmodellen ergänzen die Präsentation.

Architektur- und Designstudenten haben sämtliche Sakralbauten besucht und fotografisch dokumentiert. Die Ausstellung konzentriert sich auf die großen Religionen – ausgewählt wurden die Exponate nach architektonischen Gesichtspunkten, erklärte das BZB-Team. Das Spektrum reicht von der evangelischen Andreaskirche (Gröpelingen, 1950) bis zu Ulrich Tilgners „Raum der Stille“ im Klinikum Bremen-Mitte (2004). Die Fatih-Moschee in Gröpelingen (1998) ist ebenso dabei wie die 1961 eingeweihte Bremer Synagoge in der Schwachhauser Heerstraße.

Die Ausstellung führt vor Augen, wie gesellschaftliche Strömungen, Entwicklungen und Moden sich auch in der Sakralarchitektur widerspiegeln. Ein radikales Beispiel ist Carsten Schröcks Bau für die evangelisch-lutherische Gemeinde in Lüssum. Das Gebäude von 1973 könnte auch eine Schule oder sonstwas sein. Sakral wirkt hier nichts, ein Turm fehlt. Der Stil betont die soziale Funktion der Gemeindegemeinschaft am Rande eines Wohngebiets mit sozialen Problemen. Später entstandene Bremer Sakralbauten kommen einer traditionellen Kirchenvorstellung wieder näher.

Die Ausstellung wird heute um 18 Uhr eröffnet. Sie dauert bis zum 4. Oktober.

WWW.

bzb-bremen.de